

Parodontitis - auch eine Herzenssache!

Parodontalerkrankungen gehören neben Karies weltweit zu den häufigsten chronischen Infektionserkrankungen. In der „Vierten Deutschen Mundgesundheitsstudie“ (DMS IV) - einer aktuellen Studie - wurde bei 53 Prozent der Bevölkerungsgruppe der 35- bis 44-Jährigen eine mittelschwere Parodontitis festgestellt, welche neben der Verbesserung der Mundhygiene im Rahmen von professionellen Zahnreinigungen die Notwendigkeit einer Parodontistherapie erfordert. Darüber hinaus wurde bei 21 Prozent eine schwere Parodontitis diagnostiziert, deren Behandlung gegebenenfalls auch eine chirurgische Parodontistherapie bedarf. Dies ergibt ein Auftreten der Parodontitis von über 70 Prozent in dieser Altersgruppe. In der Altersgruppe der 65- bis 74-jährigen konnte bei rund 88 Prozent eine Parodontitis, darunter bei 48 Prozent eine mittelschwere Form, bei 40 Prozent eine schwere Form

der Parodontitis, diagnostiziert werden. Legt man diese Zahlen zugrunde, dann sind ca. 28 Millionen Bundesbürger an Parodontitis erkrankt, während pro Jahr zur Zeit nur etwa eine Millionen systematische Parodontalbehandlungen durchgeführt werden, was bedeutet, dass nur ein Bruchteil der Krankheitsfälle behandelt wird.

In den vergangenen zehn Jahren häufen sich die Hinweise, dass Parodontitis auch eine Rolle in der Entstehung von Herz-Kreislaufkrankungen spielen könnte. Dadurch erhielten Diagnostik, Prävention und Therapie der Parodontitis einen neuen, gewichtigeren Stellenwert. Parodontitis wird mittlerweile, ebenso wie Übergewicht und Bluthochdruck, auch zu den Risikofaktoren für einige Allgemeinerkrankungen gezählt. Somit erhält die Parodontitis auch eine allgemeingesundheitliche Bedeutung: Man kann heutzutage davon ausge-

hen, dass Patienten mit einer unbehandelten Parodontitis ein zwei- bis vierfach höheres Risiko aufweisen, an einer Lungenentzündung, chronischen Atemwegsinfekten oder Osteoporose zu erkranken. Die Gefahr Diabetes zu bekommen, ist zwei bis elf (!)-Mal so hoch als bei einem parodontal gesunden Patienten. Das Risiko einen Schlaganfall oder einen Herzinfarkt zu erleiden ist doppelt so hoch. Für Schwangere ist das Risiko eine Frühgeburt zu erleiden vier bis achtfach erhöht.

Was können Sie dagegen tun?

Das Wichtigste ist zunächst die Parodontitis zu erkennen: Sprechen Sie Ihren Zahnarzt/ Ihre Zahnärztin an, wenn Ihnen beispielsweise auffällt, dass Ihr Zahnfleisch öfter beim Zähneputzen blutet, sich Ihre Zähne gelockert anfühlen oder bereits durch größeren Zahnfleischrückgang länger aussehen; ebenso wenn Ihre Eltern oder Geschwister schon früh ihre



Zähne verloren haben, da genetische Faktoren auch eine Parodontitis begünstigen können. Auch kann Mundgeruch durch eine unbehandelte Parodontitis begründet sein.

In bestimmten Fällen wird Ihr Zahnarzt nach einer ausführlichen Untersuchung, in der auch die Zahnfleischtaschentiefen gemessen werden, einen mikrobiologischen Test durchführen. Anhand der Testergebnisse können ggf. geeignete

Medikamente begleitend zur Therapie verschrieben werden. Die weitere Behandlung erfolgt dann im Rahmen einer sogenannten systematischen Parodontaltherapie, wobei eine individuelle, regelmäßige Infektionsprophylaxe im Rahmen der Nachsorge- je nach Risikoklassifizierung bis zu 4 Mal pro Jahr- nötig ist, um die Bakterien bekämpfen zu können.

Und das ist auch unsere Herzenssache!

ZAHNARZTPRAXIS

Dr. Frank



Für schöne und gesunde Zähne

- Implantate für einen sicheren Biss
- Behandlung von Zahnfleischerkrankungen
- Prophylaxe
- Ästhetik

Sprechzeiten nach Vereinbarung auch ab 7:00 Uhr oder Samstags möglich.



Bahnhofstrasse 27 | 69412 Eberbach | Tel.: 06271 / 67 19
www.eberbach-zahnarzt.de